



MOVE IT!

Für diskriminierungssensible Bewegungsspiele mit Kindern

In den meisten Kitas wird der Fokus heutzutage eher auf Freispiel-Zeiten, die Bereitstellung von Spielmaterialien und die Begleitung von Spielideen der Kinder selbst gelegt. In Morgenkreisen, bei Sportangeboten oder zwischendurch leiten Erwachsene jedoch immer wieder auch Bewegungsspiele an – manche davon mit diskriminierenden Aspekten. Und auch beim Spiel unter Kindern ist es Aufgabe von Pädagog*innen, aufmerksam für Ausschlüsse und Diskriminierungen zu sein. Dieses „KiDs aktuell“ bietet Hinweise, was dabei zu beachten ist.

PROBLEMATISCHE SPIELKLASSIKER

Einige liebgewonnene Klassiker weisen bei diskriminierungskritischer Analyse problematische Aspekte auf. Spaß machen sie trotzdem! Jedoch auf wessen Kosten? Es geht nicht darum, welchen Hintergrund ein Spiel „eigentlich“ hat oder welche Erinnerungen an die eigene Kindheit damit verknüpft sind – sondern um die Frage, wie es sich auf die Kinder auswirkt, die es heute kennenlernen. Jede Erfahrung, die Kinder machen, ist ein weiterer Baustein dafür, wie sie sich ihr Wissen über diese Gesellschaft und ihren Platz darin konstruieren können. Welche Botschaften möchten wir ihnen also mit auf den Weg geben?

„Wer hat Angst vorm schwarzen Mann“

Auch wenn mit der Schreckfigur des Spiels ursprünglich vermutlich eher der Tod, ein Henker oder die Pest gemeint war, liegt in seiner heutigen Wirkung eine rassistische Deutung nah. Die Gefahr besteht dabei darin, dass alle Kinder lernen, Schwarze Menschen mit Bedrohung zu assoziieren – was insbesondere für Schwarze Kinder eine diskriminierende Wirkung haben kann:

„Ich habe immer das Gefühl gehabt, dass mit ‚schwarzer Mann‘ der Generaltypus einer dunkelhäutigen Person gemeint ist, die ja auch ich war. [...] Ich höre heute noch den Satz des Spiels in meinen Ohren, verbunden mit einem Gefühl tiefer Demütigung. [...] Als Sechsjähriger traut man sich noch nicht, sich gegen seinen Lehrer aufzulehnen, und man ist auch nicht in der Lage zu verbalisieren, was einen an dem Spiel stört. Wer beurteilt, wie schlimm das Spiel für schwarze Kinder ist und was man beim Thema Rassismus ansprechen darf? Ein Weißer, der selbst nie Betroffener war?“

(Auszug aus einer Autobiographie)¹

¹ http://www.migazin.de/2019/06/21/wer-hat-angst-vorm-schwarzen-mann/?utm_source=wysija&utm_medium=email&utm_campaign=MiGAZIN+Newsletter

„Blinde Kuh“

Was ist das für ein Spiel, bei dem sehende Kinder mit viel Gekicher eine Beeinträchtigung nachspielen und die „blinde“ Hauptperson von den anderen gekniffen und geärgert wird? Vielen sehenden Kinder ist die Begriffskombination „blind“ und „Kuh“ vertrauter als der Kontakt zu blinden Menschen oder selbstverständliches Wissen über vielfältige Sinneswahrnehmungen. Und wie wirkt das auf blinde Kinder oder Kinder mit blinden Bezugspersonen?

„Cowboy und Indianer“-Fangspiele

Dass manche Kinder fasziniert sind von Spielen rund um diesen Themenbereich, ist kein Zufall. Sie lernen Assoziationen von Spannung, Gemeinschaft und Naturverbundenheit über Medien, Spielmaterialien und von den Erwachsenen in ihrer Umgebung. Was sie meist nicht lernen, ist die blutige Geschichte der Vernichtung von Millionen von Menschen im Zuge der Kolonialisierung der Amerikas sowie die Reflexion rassistischer Stereotype, die mit diesem ausgedachten „Indianer“-Bild verbunden sind:

„Warum die Anführungszeichen? Weil es den Begriff nicht gibt. Weil über 500 indigene Stämme allein in den USA existieren. [...] Doch obwohl alle über 500 Stämme sich in so ziemlich allem unterscheiden – Sprache, Region, Kultur – haben Sie doch eine Gemeinsamkeit: die Erfahrung mit Rassismus. [...] In der fünften Klasse, noch in den USA, bin ich für ein Jahr zu einer Schule mit überwiegend weißen Kindern gegangen. Damals trug ich meine Haare lang. Ich wurde von Schulkindern und deren Eltern gemobbt. [...] Ich habe meine Eltern gebeten, mir die Haare abzuschneiden. Am liebsten hätte ich meine Hautfarbe gleich mit geändert.“ (Auszug aus einem Artikel)²



Bewegungslieder

Die Kombination von Text, Melodie und Bewegung fördert Sprachverständnis, Gruppengefühl und durch ritualisierte Wiederholung die Orientierung für manche Kinder. Was steckt noch in den folgenden beliebten Bewegungsliedern?

² <https://www.vice.com/de/article/zma8ze/liebe-deutsche-indianer-kostume-an-karneval-sind-nicht-lustig>

„Dornröschen war ein schönes Kind“: Die Hauptprotagonistin ist hilflos und schön und sie wartet darauf, von einem Prinzen gerettet zu werden. Die Grundstruktur des Spiels ist also sexistisch und heteronormativ³.

„Aram-sam-sam“: Im mittleren Liedteil wird „arabi, arabi“ oder „a Rafiq“ (arabischer Vorname) gesungen und die damit verbundene Bewegung persifliert das muslimische Gebet. In seiner kompletten Form bedient das Lied orientalistische Klischees.⁴



„Die Räder vom Bus“: Kinder kommen in dem Lied nur als diejenigen vor, die „zu viel Krach“ machen. Dies kann zur Verfestigung adultistischer⁵ Bilder von Kindern als störend, laut und unvernünftig beitragen.

„Bei Müllers hats gebrannt-brannt-brannt“: Dieses Klatschspiel wird auf verschiedene Weisen gespielt. Problematisch sind vor allem die Zeilen rund um „Elisabeth“. Je nach Variante wird sich über ihre Körperform lustig gemacht, sie ob ihrer Sexualität beschämt oder ihr Bauch „explodiert“, als ein Baby „rausmarschiert“ – eine recht verstörende Vorstellung.



³ Heteronormativ meint, dass Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit als Norm gesetzt werden.

⁴ <https://kulturshaker.de/orientalismus-das-morgenland-als-projektion/>

⁵ Adultismus meint das Machtungleichgewicht zwischen Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen.

SPIELDYNAMIKEN UNTER KINDERN

Neben diesen diskriminierenden Bestandteilen mancher Spiele liegt eine weitere Gefahr in den Dynamiken, die im Zusammenhang mit unterschiedlichen Spielen entstehen können.

Wer darf nicht mitspielen?

„Häufig bevorzugen Kinder bestimmte Spielpartner und schließen andere Kinder aus [...] – meist diejenigen, die ein bestimmtes Merkmal haben: Sie sind dick, haben dunkle Haut oder eine Behinderung [...]. Was tun? [...] Die Lehrerin fragte: ‚Wer ist trauriger, das Kind, das nicht mitspielen darf, oder das Kind, das mit einem Kind spielen muss, das es nicht mag?‘. ‚Ausgeschlossen werden macht trauriger.‘ sagten die ausgeschlossenen Kinder.“
(Praxisbuch Interaktion)⁶



Wer teilt wem welche Rolle zu?

Bisweilen werden unter Kindern über die Zuteilung der Rollen bestehende (in diesem Beispiel u.a. klassistische⁷) Machtverhältnisse ausagiert:

„Nie war es ihr gelungen, Dornröschen zu sein. Diese Rolle war den schönen und den reichen Kindern vorbehalten und den frechen, die sich vordrängeln konnten. [...] Einmal, nur ein einziges Mal hätte Mutter ihr erlauben müssen, ihr geliebtes Sonn- und Festtagskleid im Kindergarten tragen zu dürfen. Sie wusste genau: Der Tag, an dem sie in diesem Kleid im Kindergarten erscheinen würde, wäre der Tag, an dem sie Dornröschen sein dürfte.“
(Auszug aus einem Roman)⁸

Kinder haben unterschiedliche Möglichkeiten, von anderen als „schön“ oder „reich“ wahrgenommen zu werden. Blonde, weiße, schlanke Kinder ohne Behinderung und mit angesagten Klamotten sind klar im Vorteil. Zudem zeigen Studien⁹, dass Kinder, die in einer gemeinsamen Sprache weniger kompetent sind (aufgrund ihres Alters, einer Beeinträchtigung oder weil sie andere Sprachen als die dominierende Sprache als Erstsprache gelernt haben), weniger an Spielen teilnehmen und wenn doch, dann weniger Einfluss auf das Spielgeschehen haben. Es bleibt Aufgabe der Erwachsenen, für derlei Ausschlüsse aufmerksam zu sein.

6 ISTA/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2017): Inklusion in der Kitapraxis, Bd.3: Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten. S.157

7 Klassismus meint die Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft und/oder Position.

8 Nauns, Petra (1998): Dornröschen war ein schönes Kind. Roman.

9 Rice, M.L. (1993). Social consequences of specific language impairment. In H. Grimm & H. Skowronek (Eds.), Language acquisition problems and reading disorders: Aspects of diagnosis and intervention (111-128). New York: De Gruyter.



HÖHER, SCHNELLER, WEITER?

Wer kann nicht mitspielen?

Viele Spiele setzen zudem bestimmte Fähigkeiten voraus. Oft muss ein Kind rennen und werfen können, die Regeln verstehen, seine Impulse kontrollieren, sehen können, sich für andere verständlich ausdrücken. Wie wird damit umgegangen, wenn nicht alle Kinder der Gruppe über diese Fähigkeiten verfügen? Hat das betreffende Kind Pech gehabt und bleibt am Rand?¹⁰

Spiele als Lernerfahrung über Gesellschaft

Bei wie vielen Spielen geht es in erster Linie darum, etwas besser zu können als andere? Schneller zu sein, geschickter oder auch mutiger? Kinder haben individuell unterschiedliche Möglichkeiten, darin erfolgreich zu sein. Und gerade jüngere Kinder und Kinder mit Behinderung erleben eine Benachteiligung, die außerhalb dieser Spielsituationen gemachte Erfahrungen verstärken kann. Welches Verständnis eines gesellschaftlichen Miteinanders möchten wir allen Kindern vermitteln? Macht Gewinnen mehr Spaß, wenn andere dadurch verlieren?

SPIELANLEITUNG UND GRUPPENAUFTEILUNG

Wer schlägt wem welches Spielangebot vor?

Tatsächlich gibt es immer noch Beispiele dafür, dass Erzieher Fußball- und Tobeangebote für Jungen anleiten und Erzieherinnen Tanz- und kooperative Bewegungsangebote für Mädchen. Manche sind der Überzeugung, dies hinge mit zufällig verteilten individuellen Vorlieben oder gar dem Testosteronlevel zusammen. Tatsächlich sind diese Einteilungen Teil der Konditionierung im Rahmen einer Geschlechtersozialisation, die Kindern entlang ihres zugeschriebenen Geschlechts unterschiedliche Interessen und Eigenschaften nahelegt. Dadurch werden diese Tendenzen erst produziert und es für diejenigen, die nicht Teil davon sein können/wollen, umso schwieriger gemacht.

10 <https://inklusionsfakten.de/spielen-spielen-spielen/>

Wie werden Gruppen eingeteilt?

„Eines Tages sagte mein Kollege: ‚Wir machen eine Reihe für die Jungs und eine für die Mädchen!‘ Als Trans*Mädchen wusste ich genau, wie hart es ist, in eine Reihe gezwungen zu werden. Und ich wusste, dass es einem der Kinder genau so ging. Also sagte ich: ‚Und es gibt eine dritte Reihe für alle anderen!‘ Drei Kinder gingen in diese dritte Reihe. Bei keinem von ihnen hätte ich gedacht, dass es trans* oder geschlechts-nonkonform sei. Und ich sah, wie baff das Kind war, um das ich mich sorgte. Niemand lachte über diejenigen, die sich in die dritte Reihe gestellt hatten. Denn ich verlieh ihnen Legitimität.“ (Transkript eines Comics)¹¹

Eine bloße Einteilung in „Jungen“ und „Mädchen“-Gruppen ist also generell keine gute Idee. Und auch das verbreitete Auswählen der Teams durch einzelne Kinder ist für die zuletzt Gewählten meist eine schmerzhaft Erfahrung. Jede Form der Einteilung, die unterschiedliche Leistungslevel betont, birgt die Gefahr, diesbezügliche Ausschlüsse zu bestärken.

PRAXISANREGUNGEN

Wie könnte es anders gehen? Erwachsene können ihre mächtigere Position einsetzen, um zu einem inklusiven und diskriminierungsarmen Spielgeschehen beizutragen. Hier einige Ideen dazu:

- Diskriminierende Spiele gar nicht erst einführen.
- Wenn sie den Kindern bereits bekannt sind und diese sie gern spielen, in den Austausch über diskriminierende Aspekte gehen und gemeinsam Ideen für Abänderungen entwickeln (bspw. „Kohlrabi“ statt „arabi“ singen, die Kinder im Bus „alle wach“ sein lassen oder „Wer hat Angst vorm Vogelmann“ rufen).
- Spiele, deren Grundstruktur problematisch ist, in Absprache mit den Kindern nicht mehr spielen (bspw. „Völkerball“, „Cowboy und Indianer“, „Dornröschen war ein schönes Kind“).

¹¹ <https://www.facebook.com/assignedmale/photos/the-third-linebe-the-adult-you-needed-when-you-were-a-child-sophie-labelle/478345369014399/>, Übersetzung B.Wolter

- Tauschen Sie sich im Team aus: Wer bietet welchen Kindern welche Spiele an – werden dadurch Zuschreibungen verstärkt?
- Welche Kinder können nicht mitspielen? Wie können Spiele inklusiver gestaltet werden? https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WEB_Exp_Heimlich.pdf
- Denken Sie nach über die Regel „Mitspielen verbieten, ist verboten“. https://situationsansatz.de/files/texte%20ista/fachstelle_kinderwelten/kiwe_pdf/Wagner%202007%20Moralische%20Werte.pdf (ab Seite 8)
- Entwickeln Sie Strategien, wie Sie Ausschlussdynamiken in Spielsituationen unter Kindern reduzieren können – bspw. durch Mitspielen (in passiven Rollen), bewusste Vorauswahl der Spielmaterialien, Interventionsstrategien.
- Unproblematische Methoden zur Gruppeneinteilung nutzen. <https://www.super-sozi.de/category/spiele-kartei/spiele-zur-gruppeneinteilung/>
- Den Fokus auf kooperative Spiele statt auf wettbewerbsorientierte Angebote legen. <https://www.gruppenspiele-hits.de/kooperationsspiele.html> (Einige Ideen sind auch für Kinder unter 6 Jahren geeignet. Nicht alle sind unproblematisch).

IHRE ERFAHRUNGEN UND IDEEN?

Welche Erfahrungen machen Sie zum Thema Bewegungsspiele, Vielfalt und Diskriminierung? Wir freuen uns über Rückmeldungen, neue Ideen und gute Praxisbeispiele – und wünschen viel Vergnügen beim Spielen!



Impressum

Hrsg.: KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung©, Institut für den Situationsansatz (ISTA), Internationale Akademie INA Berlin gGmbH, Naunynstr. 64, 10997 Berlin, Tel. 030-80206900, kids@kinderwelten.net, www.kids.kinderwelten.net

Autorin*: Berit Wolter

Redaktion: Nuran Yiğit, Anne Backhaus, Sarah Kamau

Illustrationen: Nana L.

Layout & Satz: bureau zanko

Dezember 2019

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

